

**Grußwort des Ortsbürgermeisters für Stadtmitte und Neustadt, Dr. Tobias Eckardt, zur Gedenkveranstaltung für Opfer sexualisierter Gewalt im Kreishaus Hildesheim am 18.11.2023**

Sehr geehrte Anwesende,  
sehr geehrte Betroffene,  
sehr geehrter Bischof Dr. Wilmer!

Heute hier zu stehen und ein paar Worte an Sie zu richten, ist mir eine wahre Herzensangelegenheit – und doch ist es auch ein schwieriger Termin für mich.

Im Zentrum der heutigen Gedenkveranstaltung steht ein belastendes Thema: „Sexualisierte Gewalt“ - Sexualisierte Gewalt an so zahlreichen Opfern und über eine so lange Zeit, verübt an Kindern und Jugendlichen, die sich in die vermeintlich sichere Obhut der Kirche begeben hatten. In die Obhut von Geistlichen, die zu Tätern wurden und Verbrechen verübten.

„Das Schweigen brechen“ ist das Credo des Betroffenenrates Nord und genau hier setzt die heutige Veranstaltung an. Den Betroffenen, den Opfern wird Gehör verschafft. Ihre Erfahrungen werden einmal mehr öffentlich gemacht, ihr Leid und ihre Anliegen in den Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit gerückt.

Als ich gefragt wurde, ob ich heute als Ortsbürgermeister ein paar Worte an Sie richten würde, führte ich einige Gespräche - mit Vertretern des Bistums und des Opferbeirates.

Ich konnte dabei erspüren, dass die Organisation des heutigen Abends harte Arbeit war. Das ging weit über die Anforderung einer „normalen“ Podiumsdiskussion hinaus.

Für mich - sozusagen als Beobachter von außen - stellte sich der ganze Prozess, der zum heutigen Veranstaltungsformat geführt hat, wie ein gemeinsames Ringen um die beste Lösung dar. Und dieses Ringen, dieser Dialog, diese Vorbereitungsphase scheint mir mit großer Sensibilität beschritten worden zu sein. Unter anderem der heutige Veranstaltungsort zeugt von eben dieser Überlegtheit und Sensibilität – dieser Ort ist nämlich eine gute Wahl!

Zum einen ist es vielen Opfern und Betroffenen sexualisierter Gewalt gar nicht möglich, kirchliche Gebäude wie z.B. den eigentlich so schönen Hildesheimer Dom zu betreten. So wäre dieser Abend für manch einen zur Zumutung oder das Kommen unmöglich geworden, wenn nicht neutraler Grund für heute gewählt worden wäre.

Zum anderen liegt das Kreishaus Hildesheim eben in jener Straße, die erst seit kurzem Marie-Wagenknecht-Str. heißt.

Ich hatte das große Privileg, Teil der Kommission gewesen zu sein, die sich mit einer möglichen Umbenennung der Bischof-Janssen-Straße befasst hat. Paritätisch besetzt aus Mitgliedern des Ortsrates Stadtmitte-Neustadt und Vertretern anderer Institutionen – so z.B. Frau Sacha, heute hier den Betroffenenrat Nord vertretend, und Dr. Scharf-Wrede, als Direktor des Bistumsarchivs – haben wir uns mit der Frage beschäftigt, ob der Name „Bischof Janssen“ zu halten ist.

Sie, Bischof Dr. Wilmer, haben das von Ihnen in Auftrag gegebene externe „Missbrauchs-Gutachten“, mit deutlichen Worten kommentiert – wenn ich mir den Einwurf erlauben darf – mit erkennbar klareren Worten als manch Ihrer Amtskollegen. Sie haben die begangenen Verbrechen als Verbrechen bezeichnet und doch wurde eben im Foyer durch Herrn Thewes deutlich, dass es noch ungelöste Themen und Konflikte gibt.

Für alle Mitglieder unseres Gremiums war es ein Aktenstudium, welches uns stark erschüttert hat. Ich muss sagen, dass sich bei mir persönlich einige Formulierungen oder geschilderte Umstände tief ein gebrannt haben. Das hat wirklich „gesessen“! Ich war und bin erschüttert über die verübten Verbrechen und das schier unglaubliche Leid der Betroffenen. Eine erneute Beschäftigung mit diesen Unterlagen im Vorfeld der heutigen Veranstaltung hat dies nur verstärkt.

So schwer und belastend der Gegenstand der Betrachtung war, so fruchtbar war der Prozess in der genannten Arbeitsgruppe. Es war nicht nur ein konstruktives von gegenseitiger Wertschätzung getragenes Miteinander, sondern es herrschte Einstimmigkeit über die Empfehlung.

Ortsräte und auch Ortsbürgermeister können fast nichts entscheiden, sie können über Initiativanträge in den Stadtrat wirken, aber in erster Linie sind sie darauf begrenzt Zeichen zu setzen. Sie wirken im besten Sinne des Wortes als Lobbyisten ihrer Ortsratsgebiete. Sie sind direkter Ansprechpartner für die Menschen vor Ort. Sie sind Mittler zwischen den Bürgerinnen und Bürgern ihrer Quartiere und der Verwaltung.

Eine der wenigen Entscheidungskompetenzen für Ortsräte ist das Benennungsrecht von Straßen. Und so war ich froh, dass mein Ortsrat in allen Punkten den Empfehlungen der Kommission gefolgt ist. Es war das richtige Zeichen, das –so meine Hoffnung– ein kleines bisschen zur Linderung der tiefen Wunden beigetragen hat. Ich hatte einen Kommentar besonders im Ohr, als ich leidenschaftlich am 4. Mai des letzten Jahres für die Umbenennung in Marie-Wagenknecht-Str. geworben habe: „Viele Betroffene und Opfer sexualisierter Gewalt wohnen noch im Landkreis oder der Stadt Hildesheim. Bei jedem Amtsschreiben des Landkreises immer wieder mit einer Anschrift konfrontiert zu werden, ist wie ein Schlag ins Gesicht.“

Jetzt bin ich gespannt auf den weiteren Verlauf dieser Veranstaltung, ich wünsche allen Beteiligten einen guten Austausch. Für die Zukunft wünsche ich den Entscheidungsträgern im Bistum und den Opferinitiativen und dem Betroffenenrat Nord ein achtsames Miteinander. Beschreiten Sie weiter den schwierigen Weg der „transparenten Aufarbeitung“!

Sollten Sie in Zukunft in irgendeiner Form meine Unterstützung benötigen – für welches Anliegen auch immer –, werden Sie immer ein offenes Ohr vorfinden. Egal ob in meiner Funktion als Ortsbürgermeister oder als Stadtrat, setze ich gerne ein Zeichen, wo nötig und gewünscht.

Ich schließe mit dem Credo des Betroffenenrates Nord: Das Wichtige ist „das Schweigen zu brechen“, denn: „Wer das Schweigen bricht, bricht die Macht der Täter.“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!